

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 64 (1972)
Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

relle und religiöse Zeitschrift, die Fach- und Gewerkschaftspresse interessieren jenen wenig, der sich nur unterhalten, der nur genießen und konsumieren will.

Hinzu kommt, dass die Geschäftswelt bei ihren Inseratenaufträgen vor allem die neutrale Massenpresse mit hohen Auflagen berücksichtigt: die Richtungs- und die gute Zeitschrift haben es immer schwerer, sich wirtschaftlich zu behaupten. So werden auch von dieser Seite her die politischen, sozialen, kulturellen und sittlichen Aufbaukräfte geschwächt, die in allererster Linie die wahre Wohlfahrt eines Volkes begründen.

Zeitschriften-Rundschau *Otto Böni*

Die europäischen Gewerkschaften 1972

In Heft 1 der in Bonn-Bad Godesberg erscheinenden Monatsschrift *«Die Neue Gesellschaft»* findet sich ein grösserer Beitrag des Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Heinz O. Vetter, der sich mit einigen aktuellen Problemen der europäischen Gewerkschaften befasst.

Mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft haben auch die Gewerkschaftsbünde der sechs EWG-Mitgliedstaaten einen ersten Schritt auf dem Wege zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit auf europäischer Ebene getan. Bereits seit 1958 gibt es in Brüssel ein Europäisches Gewerkschaftssekretariat, das die Interessen der Arbeitnehmer gegenüber den entscheidungsbefugten Organen der Europäischen Gemeinschaft vertritt. Diese europäische Zusammenarbeit führte im April 1969 zur Gründung des Europäischen Bundes Freier Gewerkschaften (EBFG). Sein Ziel ist richtigerweise die Zusammenfassung aller demokratischen gewerkschaftlichen Kräfte; das politische Gewicht von 30 Millionen organisierter Arbeitnehmer in einem einheitlichen Gewerkschaftsbund wäre von enormer Bedeutung. Doch vor Erreichung dieses Zieles sind noch einige schwerwiegende Probleme zu lösen. Fast überall in Europa leisten sich die Gewerkschaften den Luxus des sogenannten Pluralismus auf der Ebene der Gewerk-

schaftsbünde. Freie, sozialistische, christliche, kommunistische und andere Gewerkschaften konkurrieren miteinander. Zurzeit wird geprüft, wie mit den nicht im IBFG organisierten Gewerkschaften besser zusammengearbeitet werden kann. Vetter ist der Ansicht, dass eine verstärkte Zusammenarbeit auch mit den Gewerkschaften der nicht der EWG angeschlossenen Länder – Schweden, Finnland, Oesterreich und der Schweiz – im Rahmen der EBFG möglich sein sollte. In seinen «paneuropäischen» gewerkschaftlichen Vorstellungen haben allerdings die osteuropäischen Gewerkschaften keinen Platz – obwohl Vetter im Interesse einer weltweiten Entspannungspolitik für gute bilaterale Beziehungen zu diesen Arbeitnehmerorganisationen plädiert –, da die Grundauffassungen und Zielvorstellungen der beiden Gewerkschaftsinternationalen, des kommunistischen Weltgewerkschaftsbundes und des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften, zu unterschiedlich sind. Interessant sind die Ausführungen des Autors über die laufenden Kontakte und Verhandlungen mit den starken kommunistischen Gewerkschaften Frankreichs (CGT) und Italiens (CGIL). Die Verhandlungen mit den Italienern scheinen ziemlich weit fortgeschritten zu sein. Siehe hierzu das Gespräch Leo Bauers mit den italienischen Gewerkschaftsführern in Nummer 9/1971 der *«Neuen Gesellschaft»*. Ob die italienischen Kommuni-

sten nur aus taktischen Gründen oder aus innerer Ueberzeugung eine stärkere Zusammenarbeit anstreben, ist nicht ganz klar, doch auch Vettors Ausführungen zu diesem Punkt zeigen leider noch wenig Bereitschaft, neue Strukturformen in Erwägung zu ziehen, was im Hinblick auf eine grössere Schlagkraft dringend notwendig wäre.

Diese Arbeit findet eine ausgezeichnete Ergänzung durch die im gleichen Heft unter der Ueberschrift «Die KPI steuert Europa-Kurs» veröffentlichten Anmerkungen Karl-Ludolf Hübners zu dem in Rom stattgefundenen Kongress «Die italienischen Kommunisten und Europa».

Hinweise

Der Deutsche Gewerkschaftsbund und die SPD suchen immer wieder nach neuen Wegen, die gegenwärtige Vermögensstruktur in der Bundesrepublik zu ändern. Im Mittelpunkt dieser Pläne, die eine weitere Akkumulation der Produktivvermögen in wenigen Händen verhindern soll, steht eine jeweilige Abfuhr von Gewinnanteilen der Unternehmungen an von Arbeitnehmervertretern dominierte Fonds zugunsten der Arbeitnehmer. Heft 2 der in Köln erscheinenden «Gewerkschaftlichen Monatshefte» ist ausschliesslich diesem Thema gewidmet. Sieben Kenner der Materie äussern sich in teilweise ergänzenden oder gegensätz-

lichen Beiträgen zur Vermögensbildung. Auch im Organ der österreichischen Gewerkschaften, «Arbeit und Wirtschaft», Nummer 2, finden sich zwei Hauptbeiträge zu dieser Problematik.

Am 14. Januar 1972 feierte Pastor Martin Niemöller seinen achtzigsten Geburtstag. Ihm widmet das Organ der bekennenden Kirche, «stimme» (Frankfurt), seine zweite Nummer dieses Jahres. Es enthält Beiträge von Tibor Bartha, Hans-Werner Bartsch, Gerhard Bassarak, Eugene Blake, Martha Buschmann, Romesh Chandra, Hermann Dietzfelbinger, Heinz-Joachim Heydorn, Helmut Hild, Eugen Kogon, Karl Linke, Jan Michalko Nikodim, Gordon Schaffer, Hannelis Schulte, A. K. Thampy, Andrzej Wantula und Adolf Wischmann.

Die Westberliner Zeitschrift «alternative» hat mit ihren literaturwissenschaftlichen Themenheften und besonders mit ihren Versuchen, eine materialistische Literaturtheorie zu umschreiben, unzweifelhaft Pionierarbeit geleistet. Wie solche Forschungsarbeiten von dogmatisch festgelegten Gruppierungen bewertet werden, zeigt eine für die heutige literarische Auseinandersetzung interessante in Heft 82 veröffentlichte Diskussion zwischen dem Kommunistischen Studentenverband der Freien Universität und dem Redaktionskollektiv der «alternative».

Heute ist es noch der Beruf, der die soziale Einstufung des Menschen nicht nur an seinem Arbeitsplatz, sondern auch ausserhalb der Unternehmung in der menschlichen Gesellschaft bestimmt. Je mehr die Freizeit zum eigentlichen Entfaltungsraum des Menschen wird, desto mehr droht der Berufsarbeit die Entwertung und desto mehr verschiebt sich der Bezugsmittelpunkt des Menschen von der Arbeit in die ausserhalb ihrer liegenden Lebensbereiche.

Charles Lattmann
